



LAEISZHALLE ORCHESTER
SYMPHONIKER HAMBURG



HOFFNUNG

9. Oktober 2022

Daniel Kühnel Intendant

Sylvain Cambreling Chefdirigent

Richard Strauss (1864 – 1949)

Vier letzte Lieder AV 150, TrV 296

Frühling (Text: Hermann Hesse)

September (Text: Hermann Hesse)

Beim Schlafengehen (Text: Hermann Hesse)

Im Abendrot (Text: Joseph von Eichendorff)

Pause

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Allegro non troppo

Adagio non troppo – L'istesso tempo, ma grazioso

Allegretto grazioso (Quasi Andantino) – Presto man non assai – Tempo I

Allegro con spirito

(Bitte beachten Sie die Programmänderung: Brahms' Zweite wird anstelle der ursprünglich geplanten Weinberg-Symphonie »Kaddish« gespielt. Diese wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.)

Jacek Kaspszyk, Dirigent

Sarah Wegener, Sopran

Symphoniker Hamburg

Einführung: 18:15 Uhr im Großen Saal

Bild-, Ton- und Filmaufnahmen sind nicht gestattet.



HUBERTUS WALD STIFTUNG



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Das Symphoniker-Projekt »Think!Ng Orchestra« wird im Rahmen des Bundes-Förderprogramms »Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland« gefördert.



Hamburg | Behörde für
Kultur und Medien

Die Symphoniker Hamburg danken der Stadt Hamburg und der Behörde für Kultur und Medien für die Partnerschaft

Jacek Kaspszyk



Jacek Kaspszyk, einer der führenden polnischen Dirigenten, war künstlerischer Leiter der Warschauer Philharmonie, der NFM-Philharmonie Breslau, Musikdirektor des Polnischen Nationalen Radiosinfonieorchesters und der Polnischen Nationaloper sowie Chefdirigent und musikalischer Berater des Noord Nederlands Orkest. Außerdem ist er Chefdirigent des Orchesters der Beethoven-Akademie in Krakau und wurde jüngst zum Ersten Gastdirigenten und Musikberater der Oper in Poznań ernannt.

Seit seinem frühen Erfolg beim Karajan-Dirigentenwettbewerb in Berlin hat Jacek Kaspszyk viele große Orchester in der ganzen Welt dirigiert, darunter die Berliner Philharmoniker, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das RSO Berlin, das Orchestre de Paris, die Wiener Symphoniker, die Osloer, Stockholmer, Rotterdamer und tschechischen Philharmoniker sowie das Chamber Orchestra of Europe, mit dem er durch Australien tourte, und alle großen Londoner Orchester. Mit der Warschauer Philharmonie unternahm er ausgedehnte Tourneen in Europa, Asien und zuletzt in den USA, wo er von der Kritik sehr gelobt wurde.

Im Opernbereich hat Jacek Kaspszyk an renommierten Häusern wie der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, der Opéra Comique in Paris, den Opern in Lyon und Bordeaux, der English National Opera, dem Opernhaus Zürich und dem Teatro Colon in Buenos Aires gearbeitet. Seine CD-Einspielung von Lutosławskis Symphonien Nr. 2 und Nr. 4 mit der NFM-Philharmonie Breslau wurde 2011 mit dem Fryderyk Award als Album des Jahres für Symphonie- und Konzertmusik ausgezeichnet. Zu den jüngsten Aufnahmen mit den Warschauer Philharmonikern für Warner Classics gehört eine von der Kritik gefeierte Aufführung von Szymanowskis »Stabat Mater« und der Symphonie Nr. 3.

Jacek Kaspszyk wurde mit der prestigeträchtigen Elgar-Medaille sowie mit der Lutosławski-Medaille ausgezeichnet.

Sarah Wegener



Die Sopranistin Sarah Wegener wird für ihre »herrlich leuchtende, so kraftvolle wie farbenprächtige Stimme« (FAZ) hochgeschätzt als Interpretin des klassischen und romantischen Repertoires sowie zeitgenössischer Kompositionen. Sie arbeitet regelmäßig mit Dirigenten wie Kent Nagano, Kirill Petrenko, Mariss Jansons, Vladimir Jurowski und Heinz Holliger sowie mit den Klangkörpern NDR Elbphilharmonie Orchester, WDR Sinfonieorchester, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, London Philharmonic Orchestra, Orchestre des Champs-Élysées, Collegium Vocale Gent und dem Orchestre Symphonique de Montréal. Konzerte, Liederabende und Opernengagements führten sie u. a. zu den Salzburger Festspielen, zum Schleswig-Holstein Musik Festival, den Wiener Festwochen, an die Elbphilharmonie, die Royal Festival Hall London, ans Wiener

Konzerthaus, ans Concertgebouw Amsterdam und ans Festspielhaus Bregenz.

Zu den Höhepunkten der Saison 2021/22 gehörten Richard Strauss' »Vier letzte Lieder« in der Victoria Hall Genf, ihr Debüt als Freia im Rahmen der Wagner-Lesarten unter Kent Nagano im Concertgebouw Amsterdam sowie ihr Debüt an der Philharmonie de Paris mit Schubert-Orchesterliedern unter Michael Hofstetter, neben Schumanns »Das Paradies und die Peri« in der Kölner Philharmonie und Mahlers 8. Sinfonie mit dem Minnesota Orchestra in den USA. Kürzlich erschien ihre zweite Lied-CD »Zueignung« bei Cavi-music.

Symphoniker Hamburg

Die Symphoniker Hamburg sind seit 2017 das Residenzorchester des ersten Konzertsaaus der Freien und Hansestadt Hamburg, der Laeishalle. Sie führen die einzigartig reiche und verpflichtende Geschichte dieses renommierten Konzertorts in neue Sphären. Das Laeishalle Orchester setzt mit dem Selbstverständnis einer lebendigen Kulturinstitution auf die Tradition musikalischer Exzellenz sowie auf die Potenziale eines aktualisierten Rollenbilds moderner Symphonieorchester. Mit Erfolg: Vor allem seit zwei Jahrzehnten erfahren die »Symphoniker Hamburg – Laeishalle Orchester« beachtlichen Zuspruch, weit über die Grenzen ihrer Heimatstadt hinaus. Auch war das Orchester maßgeblich an der Konzeption neuartiger nationaler Förderprogramme für die deutsche Orchesterlandschaft beteiligt.

Die »Symphoniker Hamburg – Laeishalle Orchester« programmieren ihren pointierten, anspruchsvollen und stets zugänglichen Spielplan besonders sorgfältig. Mit seinen von Publikum und Kritik begeistert aufgenommenen innovativen Projekten – und zusammen mit vielen der bedeutendsten Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit – gestaltet das Orchester neben mehreren Abonnement-Reihen auch Kammermusikreihen, Festivals (jährlich das Martha Argerich Festival Ende Juni) und ein ungewöhnlich breit gefächertes Vermittlungs- und Education-Angebot.

Ein wichtiger ästhetischer Ansatz der Symphoniker Hamburg zielt auf eine Erweiterung des Konzerterlebnisses durch die Etablierung eines fruchtbaren Austausches mit anderen Künsten und die Einbindung von Theater, Film-, Video- und Lichtkunst in das Konzertgeschehen. Das Orchester gehörte weltweit auch zu den ersten, die live im Internet gestreamt haben.

Chefdirigent der Symphoniker Hamburg ist seit 2018 Sylvain Cambreling – einer der renommiertesten Dirigenten unserer Zeit, der seit Jahrzehnten größte Anerkennung für seine mitreißenden, ideen- und farbenreichen Aufführungen erfährt. Sein präziser und unauffekter musikalischer Stil ist untrennbar mit vielen der bedeutendsten Uraufführungen zeitgenössischer Musik und zeitgenössischen Musiktheaters verbunden. Die Zusammenarbeit mit Sylvain Cambreling eröffnet dem Orchester neue Perspektiven: Seine künstlerische Integrität baut auf schönste Weise eine Brücke zur Ära des früheren Chefdirigenten Sir Jeffrey Tate, der den warmen und holzbetonten Klang des Laeishalle Orchesters entscheidend geprägt hat.

Vermächtnisse

Was hat es auf sich mit diesen Alterswerken – von denen doch zum Zeitpunkt der Entstehung noch niemand genau sagen konnte, dass sie tatsächlich die »letzten« sein sollten? Gerieten sie zu musikalischen Vermächtnissen, weil die Komponisten ihr Lebensende ahnten? Oder verhielt es sich umgekehrt: Kam danach nichts Großes mehr, weil mit diesen Werken nun alles gesagt war?

Im Falle von **Richard Strauss'** »Vier letzten Liedern«, seinem letzten Orchesterwerk, dessen Abschluss-Charakter schon im (posthum vom Verleger Ernst Roth ersonnenen) Titel Ausdruck findet, ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Tod jedenfalls evident. Und obwohl dieses in nahezu sämtliche seiner Tondichtungen Eingang gefunden hatte, zitiert er im letzten dieser letzten Lieder ausdrücklich die nahezu 60 (!) Jahre alte Komposition »Tod und Verklärung«, um als alter Mann noch einmal auf die Schopenhauersche Erlösung anzuspielden, die er damals in Töne gesetzt hatte.

Die Reihenfolge der vier Lieder, die übrigens auch von Roth stammt, ist dramaturgisch klug und nutzt die üblichen Konnotationen der Jahreszeiten, die auch für die lyrischen Vorlagen aus der Feder Hermann Hesses zutreffen: Der Frühling steht für die Geburt bzw. die Entstehung des Lebens, der Sommer für die Lebensfülle, der Herbst für das Alter und der Winter beziehungsweise die Nacht für den Tod. Wenn im ersten Lied »Frühling« zunächst vom Sehnen und schließlich von einer Art rauschhaftem Erleben des Lichts die Rede ist, drängt alles zum Leben: »Es zittert durch all meine Glieder deine selige Gegenwart.« Drei kleine Motive und deren unermüdliche Veränderungen und Weiterentwicklungen wählte Strauss zur Vertonung der hochpoetischen Hesse-Verse. Die Musik wandert gewissermaßen als unendliche Melodie weiter, alles fließt und findet über manche harmonische Verwicklung erst am Schluss in A-Dur etwas Ruhe.

Im »September« erfahren wir im Rückblick von der Fülle des Sommers: von Blumen, vom Akazienbaum, von Rosen und vom Gartentraum. Nun dominieren aber bereits die gleichsam ins Dunkle, in die Tiefe gerichteten Wörter: sinken, schauern, tropfen, still, matt, müde... Hier erweist sich Strauss wieder einmal als Meister der Polyphonie, indem er parallel drei Motive präsentiert, die miteinander spielen und sich weiterentwickeln; stehen sie zunächst für den Sommer, drücken sie im weiteren Verlauf dessen Vergehen aus. Zudem wechselt die Instrumentation passenderweise von hohen Streicher- zu tieferen Bläserklängen.

»Alle meine Sinne nun wollen sich in Schlummer senken«, heißt es in dem dritten Hesse-Gedicht »Beim Schlafengehn«. Hier haben wir es bereits mit einer erlösenden Überwindung zu tun. Denn der Tod hat seinen Schrecken endgültig verloren; die Seele kann nun »in freien Flügeln schweben« und »tausendfach leben«. Die Solovioline steht wohl für ebendiese Seele, sie schwebt mit einer nicht enden wollenden Melodie über dem Klangteppich des Orchesters.

Der Zyklus endet mit dem Gedicht eines anderen Lyrikers: mit »Im Abendrot« von Joseph von Eichendorff. Wie bereits in den beiden letzten Hesse-Gedichten haben wir es mit einem eher unspektakulären ABAB-Reimschema zu tun, und die Worte gleiten gleichsam wie die beschriebenen Wanderer über die Welt. Ist es der vielgerühmte Strauss-Humor, wenn wir die im Text erwähnte Lerche als hellen Triller hören? Zu der Schlusszeile »Ist dies etwa der Tod?« hören wir jedenfalls sehr friedvoll das bereits erwähnte Verklärungs-Thema, und sehr sanft klingt dieses Werk – das für Kritiker aufgrund seines spätromantischen Charakters quasi ein halbes Jahrhundert zu spät

geschrieben wurde, für Fans aber zeitlos gültig ist – im tiefen Es-Dur aus. Es ist das versöhnliche Ende eines gewaltigen Lebenswerks, dessen Komponist in der Rückschau durch seine vorübergehende Rolle als Präsident der nationalsozialistischen Reichsmusikkammer Mitte der 1930er-Jahre allerdings keineswegs unumstritten ist ...

Der im Gängeviertel, also in großorchestraler Hörweite der Laeishalle, aufgewachsene **Johannes Brahms** (der erste Ehrenbürger Hamburgs aus dem Musikbereich) hatte mit seiner dunklen ersten Symphonie, die ihm mit Blick auf den übermächtigen Beethoven so unendlich schwergefallen war, gerade Erfolge gefeiert, als er im Sommer 1877 im schönen Pörschach am Wörther See die Inspiration für seine Zweite sammelte – welche er innerhalb kurzer Zeit zu Papier und zur Wiener Uraufführung brachte. Der Erfolg war auch hier dem nicht mehr ganz jungen, aber noch nicht alten Deutschen sicher. Doch was ist dieses »liebliche Ungeheuer« (O-Ton Brahms) nun eigentlich für ein Werk?

Nehmen wir den Komponisten beim Wort: »Die neue Symphonie ist so melancholisch, dass Sie es nicht aushalten«, schrieb er an seinen Verleger Fritz Simrock. »Ich habe noch nie so was Trauriges, Molliges geschrieben: die Partitur muss mit Trauerand erscheinen.« Meint er das ernst? Zweifel sind angebracht, denn dem Kritiker Eduard Hanslick schrieb Brahms durchaus Gegenteiliges: Die Zweite sei »so heiter und lieblich, dass Du glaubst, ich habe sie extra für Dich oder gar Deine junge Frau geschrieben! Das ist kein Kunststück, der Wörther See ist ein jungfräulicher Boden, da fliegen die Melodien, dass man sich hüten muss, keine zu treten.« Welcher Aussage auch immer Brahms letztlich mehr Gewicht beimaß – die zweite Symphonie gilt seit Beginn an als Gegenstück zur Ersten. Ähnlich wie Beethoven nach der oben bereits erwähnten Schicksalssymphonie die liebliche »Pastorale« mit der Nummer sechs schrieb, konterkarierte Brahms hier den Eindruck seiner Ersten. Wir hören also eine Feier des österreichischen Sommers, der Heiterkeit, des Lebens an sich.

Doch sollte man dahinter keine simple Machart vermuten. Wie so oft muss die Schönheit hart erarbeitet werden; die Mittel, die Brahms einsetzt, sind komplex. Es lohnt sich der Blick auf die ersten D-Dur-Takte im Dreivierteltakt: Nach einer Wechselnote in den tiefen Streichern schält sich in den Hörnern ein Motiv aus einer halben und einer Viertelnote heraus, das als aufsteigende Terz oder als abfallende Quinte auftaucht. Über acht Takte ergibt sich daraus eine Liedphrase. Und diese ist die Keimzelle alles Folgenden, sogar der gesamten Symphonie. Der erste Satz endet mit einem Zitat des Liedes »Es liebt sich so lieblich im Lenz«, das Brahms kurz zuvor geschrieben hatte.

Diese zurückhaltende Stimmung findet sich dann auch im folgenden Adagio non troppo – dem einzigen echten Adagio in allen vier Brahms-Symphonien. Dieser zweite Satz verdient vielleicht am ehesten das oben zitierte Brahms'sche Adjektiv »melancholisch«. Es folgt ein heiteres Allegretto grazioso mit einem in der Oboe vorgestellten Ländlerthema und – für die Form-Feinschmecker – mit einem fünfteiligen Rondosatz. Im finalen Allegro con spirito schließlich führt Brahms die Arbeit mit dem immer noch nicht verbraucht wirkenden Ausgangsmaterial unbeirrt fort. Hier herrscht purer Optimismus, großer musikalischer Jubel dominiert den geradezu enthemmten Schluss.

Olaf Dittmann

LAEISZHALLE ORCHESTER SYMPHONIKER HAMBURG

Richard Strauss: Vier letzte Lieder

Frühling (Hermann Hesse)

In dämmrigen Grüften
träumte ich lang
von deinen Bäumen und blauen Lüften,
von deinem Duft und Vogelsang.

Nun liegst du erschlossen
in Gleiß und Zier,
von Licht übergossen
wie ein Wunder vor mir.

Du kennest mich wieder,
du lockest mich zart,
es zittert durch all meine Glieder
deine selige Gegenwart!

September (Hermann Hesse)

Der Garten trauert,
kühl sinkt in die Blumen der Regen.
Der Sommer schauert
still seinem Ende entgegen.

Golden tropft Blatt um Blatt
nieder vom hohen Akazienbaum.
Sommer lächelt erstaunt und matt
in den sterbenden Gartenraum.

Lange noch bei den Rosen
bleibt er stehen, sehnt sich nach Ruh.
Langsam tut er die großen
müdgewordenen Augen zu.

Beim Schlafengehen (Hermann Hesse)

Nun der Tag mich müd gemacht,
soll mein sehnliches Verlangen
freundlich die gestirnte Nacht
wie ein müdes Kind empfangen.

Hände, lasst von allem Tun,
Stirn, vergiss du alles Denken,
alle meine Sinne nun
wollen sich in Schlummer senken.

Und die Seele unbewacht
will in freien Flügen schweben,
um im Zauberkreis der Nacht
tief und tausendfach zu leben.

Im Abendrot (Joseph von Eichendorff)

Wir sind durch Not und Freude
gegangen Hand in Hand;
vom Wandern ruhen wir [beide]
nun überm stillen Land.

Rings sich die Täler neigen,
es dunkelt schon die Luft.
Zwei Lerchen nur noch steigen
nachträumend in den Duft.

Tritt her und lass sie schwirren,
bald ist es Schlafenszeit.
Dass wir uns nicht verirren
in dieser Einsamkeit.

O weiter, stiller Friede!
So tief im Abendrot.
Wie sind wir wandermüde –
Ist dies etwa der Tod?

Wolfgang Amadeus Mozart, Miroslav Srnka

Do 27.10.22 19:30 Uhr

Laeiszhalle Großer Saal

Harry Ogg, Javier Perianes, Symphoniker Hamburg

Strawinsky, Haydn, Fauré

So 06.11.2022 11:00 Uhr

Laeiszhalle Großer Saal

Sylvain Cambreling, Lauryna Bendžiūnaitė, Andreas Wolf,
Europa Chor Akademie Görlitz (Einstudierung: Jan Hoffmann),
Symphoniker Hamburg

Kammerkonzert:

Brahms, Bruch, Webern

Do 10.11.2022 19:30 Uhr

Laeiszhalle Kleiner Saal

Satoko Koike, N.N., Fabian Lindner, Jee Hee Kim, Per Rundberg

Strawinsky, Ravel, Dvořák

So 20.11.2022 19:00 Uhr

Laeiszhalle Großer Saal

Charles Dutoit, Nelson Goerner, Symphoniker Hamburg

Symphoniker Hamburg

1. Violinen

1. Km Adrian Iliescu
Stellv. 1. Km N.N.
2. Km Martin Wulforst
Hovhannes Baghdasaryan
Laura Halina Mead
Masako Jashima-Löcken
Paweł Krzeszewski
Katharina Ivanova
Nina Ziermann
Rumyana Yankova
Jee Hyae An
Vira Guliei

2. Violinen

Satoko Koike
Paweł Kisza
Silke Hagemann
Jadwiga Hörömpö
Christiane Pritz
Makrouhi Hagel
Mihela Villalba Höpfner
Mihály András
Olivia Rose Francis
Helia Pohlmann-Davis

Violen

Bruno Merse
István Lukacs
Fabian Lindner
Jordan Rodin
Harald Schmidt
Daniela Frank-Muntean
Sebastian Marock
Hsiang-Hsiang Tsai

Violoncelli

Eugene Lifschitz
Sayaka Selina Studer
Li Li
Jee Hee Kim
Theresia Rosendorfer
N.N.

Kontrabässe

Gregor Hammans
Lars Fischer
Rafael da Cunha
Thomas Brands
António Pinho Vargas

Flöten

Susanne Barner
Wiebke Bohnsack
Mareile Haberland

Oboen

Marc Renner
Christian Specht
Peter Haberland

Klarinetten

Fabian Ludwig
Frederik Virsik
Elmar Hönig

Fagotte

Christian Ganzhorn
Matthias Secker
Christian Elsner

Hörner

Péter Gulyka
Lucie Krysatís
Noemí González Medina
William Albright
Uwe Adam

Trompeten

Johannes Bartmann
Manuel Mischel
Christoph Gottwald

Posaunen

Michael Ranzenberger
Mateusz Dwulecki
Norbert Gauland

Tuba

Viola Harden

Pauke/Schlagzeug

Alexander Radziewski
Matthias Kessler

Orchesterakademie

Violinen: Yujin Lim, Yu Lin,
Maia Siradze, Min Kim,
Sehwa Jung
Viola: Minjeong Kang
Violoncelli:
Suyeon Yu, Uijung Jeong
Kontrabass: Soyeon Ahn
Flöte:
Begüm Aleya İpeklioğulları
Oboe: Mats Fredrik Wulff
Klarinette: Eva-Maria Franzen
Fagott: Maximilian Stelzer
Horn: Klára Kovács
Trompete:
Anton Richard Keller
Posaune: Gabriele Comazzi

Aufsichtsrat

Professor Dr. Burkhard Schwenker
(Vorsitzender),
Professor Dr. Josef Joffe
(stellv. Vorsitzender),
Harald Dau,
Professor Elmar Lampson,
Dr. Klaus Matzen,
Dr. Susanne Mayer-Peters,
Philipp Schmitz-Morkramer

Beirat

Dr. Peter von Foerster (Vorsitzender),
Prof. Tulga Beyerle, Christoph Gottschalk,
Prof. Dr. Alexander Klar,
Dr. Hans Fabian Kruse,
Robert Lorenz-Meyer,
Maja Stadler-Euler,
Dr. Dorothee Stapelfeldt,
Dr. Isabella Vértes-Schütter,
Dr. Harald Vogelsang,
Dietrich Wersich

Team

Prof. Daniel Kühnel (Intendant und Vorstand),
Uwe Adam (Disposition und stellv. Geschäfts-
führung), Rachel Nowak (Kunstl. Betriebs-
leiterin und pers. Referentin des Intendanten),
Olaf Dittmann (Presse, Kommunikation),
Johanna Franz (Education-Leitung), Patricia
Ramírez-Gastón (Education-Mitarbeiterin),
Susanne Timmer (Verwaltungscoordination
und Intendanz-Assistentin), Johann Layer
(Akademie und Sonderprojekte), Antje Döhren
(Gehaltsbuchhaltung), Simone Hauser
(Adressverwaltung), Bernhard Hagel
(Orchesterinspektor), Mano Eßwein (Assistenz
Orchesterinspektor/Orchesterwart), Nikolai
Brücher (Notenarchiv und Assistent der künstl.
Betriebsleitung), Guillem Borrás Garriga
(Assistent Orchesterinspektion und Noten-
bibliothek), Martin Lynch (Orchesterwart)

Ehrenmitglieder der Symphoniker Hamburg

Professor Thomas Brandist*,
Professor Dr. Hermann Rauhe,
Renate Waldt*, Hellmut Wempe

Vorstand Freunde und Förderer e. V.

Lutz Basse, Undine Baum,
Berthold Brinkmann, Stephan Bührich,
Dörte Hermsen, Rainer Quasnitza,
Hans Peter Vorpahl

Junge Freunde

Dr. Constantin Breitzke (Sprecher),
Dr. Nikolaus Föbus (Stellvertreter),
Alexander Büning

Ehrenförderer

Marietta Andrae, Katharina Dau,
Heribert Diehl, Kirsten Gräfin von Hardenberg,
Gloria Bruni Heinemann, Dr. Brigitte Klapp,
Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe

Orchestervorstand

Christian Elsner, Manuel Mischel,
Theresia Rosendorfer

Betriebsrat

Noemí González Medina (Vorsitzende),
Mano Eßwein (stv. Vorsitzender),
Johannes Bartmann, Masako Jashima-Löcken,
Michael Ranzenberger

Bildnachweise:

1 »Versilberte Wellen an einem Strand«
(Ausschnitt), Kamisaka Sekka, um 1910,
3 Maciej Zienkiewicz, 4 SDTschan,
12 J. Konrad Schmidt
Final Artwork, Druck – Albert Bauer Companies
GmbH & CO. KG
Gestaltung – The Studios
Redaktion – Olaf Dittmann
Änderungen vorbehalten
Alle Rechte vorbehalten, Oktober 2022

Symphoniker Hamburg e. V.
Dammtorwall 46
20355 Hamburg
T +49 40 226 34 38-0
F +49 40 226 34 38-22
M info@symphonikerhamburg.de

